



Jahresbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

Gesamtinstitution	3
Jahresbericht Heimgarten 2019	4
Heimgarten Kurzfassung	5
Die Geschichte des Heimgartens – das Wichtigste in Kürze	6
Beobachtungsstation	8
Bericht Beobachtungsstation	9
Wohngruppe	11
Bericht Wohngruppe	12
Zahlen & Fakten	14
Belegung	15
Jahresrechnung 2019	16
Revisionsbericht	18
Instanzen	19
Stiftungsrat	19
Leitung / Verwaltung	19
Kontrollstelle	19
MitarbeiterInnen Wohngruppe	19
MitarbeiterInnen Beobachtungsstation	19
Adressen	20

Gesamtinstitution

Jahresbericht Heimgarten 2019

**Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt,
auch nicht die intelligenteste, sondern eher diejenige,
die am ehesten bereit ist, sich zu verändern.**

Charles Darwin

Die Geschichte unserer Institution – vom Obdachlosen asyl für Frauen, zur Beobachtungsstation für Mädchen – die durch Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter aufgearbeitet worden ist, zeigt, dass Veränderung seit immer schon unser Alltag und eigentlich die einzige Konstante ist, auf die wir uns verlassen können. Es ist eine lange und spannende Geschichte und sie beweist eindrucksvoll die Anpassungsfähigkeit unserer Institution.

2019 ist mein erstes Jahr als Präsidentin des Stiftungsrates Heimgarten. Ich bin dankbar für meine zuverlässigen, engagierten und mitdenkenden Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat. Wir haben uns neben den Tagesgeschäften intensiv mit der Zukunft und der strategischen Ausrichtung befasst. Als kleine Institution sind wir flexibel und beweglich und können auf veränderte Bedürfnisse und Rahmenbedingungen schnell reagieren. Wir müssen aber unsere Ressourcen gut planen, damit die Förderung der jungen Frauen immer unser Kerngeschäft bleibt, die Administration uns dabei lediglich unterstützt und nicht zu unserem Hauptgeschäft wird.

Die Zusammenarbeit mit der Heimleitung ist sehr bereichernd und konstruktiv. Ich danke ihnen und allen Mitarbeitenden, die sich täglich dafür einsetzen, die jungen Frauen in schwierigen Situationen zu stärken, mit ihnen Perspektiven zu erarbeiten damit das Leben für sie wieder etwas leichter wird.

Das Jahr 2019 war einmal mehr ein farbiges Jahr mit Highlights, wie dem 40 Jahre-Jubiläum der WG, mit Veränderungen, wie der Planung des Direktionswechsels von der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion GSI zur Direktion für Inneres und Justiz DIJ, sowie die Auseinandersetzung mit dem neuen Gesetz über die Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf, welches in der Vernehmlassung ist.

Die hohe Professionalität der Leitung, der Mitarbeitenden und meiner Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat lässt mich hoffnungsvoll und neugierig in die Zukunft gehen.

Susanne Fehr, Präsidentin Stiftungsrat Heimgarten



Heimgarten Kurzfassung

Die Geschichte des Heimgartens – das Wichtigste in Kürze

Die Anfänge der heutigen Stiftung Heimgarten, Beobachtungsstation und Wohngruppe für junge Frauen, reichen zurück in das Jahr 1894. Damals war der Heimgarten unter dem Namen Asyl Sulgenhof bekannt. Hinter der Gründung stand ein gemeinnützig tätiges Ehepaar. Die 17 Plätze des Heims sollten Frauen jeden Alters, aber insbesondere jungen Frauen als Zufluchtsort dienen. Die Bewohnerinnen stellten eine sehr gemischte Klientel dar. Die einen brauchten eine Unterkunft zwischen zwei Stellen, andere kamen direkt aus dem Gefängnis in Hindelbank und dritte waren nach damaligen bürgerlichen Werten vom richtigen Weg abgekommen und wurden deshalb unter Aufsicht gestellt. Was sie verband, war die Armut. Im Sulgenhof fanden sie zwar Unterschlupf. Die disziplinierte und täglich viele Stunden dauernde Mitarbeit in Haushalt und Garten als Gegenleistung war jedoch hart.

1904 wechselte die Trägerschaft. Das Asyl wurde nun vom Bernischen Frauenverein zur Hebung der Sittlichkeit weitergeführt. Dieser war Teil der international tätigen abolitionistischen Bewegung, die sich dem Kampf gegen die Prostitution verschrieben hatte. Die Mehrheit der Vorstandsfrauen der Sittlichkeitsvereine stammte aus der Mittel- und Oberschicht und lässt sich im evangelisch-konservativen Umfeld verorten. Viele gehörten pietistischen, philanthropisch tätigen Kreisen an. Die Berner Vertreterinnen der Sittlichkeitsbewegung waren überzeugt, junge Menschen liessen sich mit der nötigen Unterstützung erziehen, sprich «bessern», und die «Gefallenen» auf den Weg christlicher Tugenden zurückführen. Als wichtigste Erziehungsmittel sahen sie die «Erziehung durch Arbeit» und «Erziehung zur Arbeit». Neben der Mitarbeit in Haushalt und Garten wurden die Bewohnerinnen mit Näharbeiten und in der Matratzenwerkstatt beschäftigt. Diese Tätigkeiten sollten die Insassinnen, wie sie damals genannt wurden, befähigen, nach dem Aufenthalt im Heim eine passende Stelle zu finden.

Die aufgenommenen Frauen und Mädchen kamen aus allen Teilen des Kantons. Eine Minderheit suchte aus eigenem Antrieb nach einer günstigen Übernachtungsmöglichkeit. Die meisten wurden jedoch von Eltern, Angehörigen, Nachbarn, und vor allem von Polizei- und Armenbehörden eingewiesen. In der Regel ging es um kurze Aufenthalte, um Zwischenlösungen. Die Institution stand unter der Leitung einer Heimmutter, die von ein, zwei Gehilfinnen unterstützt wurde. Die grösste Herausforderung war für sie, den ständigen Wechsel und die häufige Überbelegung zu bewältigen.

1912 zog das Asyl Sulgenhof in eine neu gekaufte Liegenschaft an den heutigen Standort beim Egelsee. Mit dem Umzug war ein Namenswechsel verbunden: Die Institution hiess nun

Schattenhof – Asyl für obdachlose Frauen. Während sich die Heimlandschaft immer stärker ausdifferenzierte und sich die meisten Institutionen auf spezifische Zielgruppen ausrichteten, verblieb der Schattenhof bis zu Beginn der 1960er Jahre bei seinem Profil als Durchgangsstation. Dabei verschloss man sich neuen Entwicklungen, die für die ganze Heimlandschaft typisch waren, jedoch nicht. 1928/29 wurde das Heim umgebaut und der Schattenhof neu Heimgarten genannt. Nach wie vor waren die Tage durch Arbeit im Haus, im Garten oder im Nähatelier strukturiert. Erste Freizeitangebote hielten nur langsam Einzug.

Zu Beginn der 1950er Jahre begann der Trägerverein mit der Planung eines Neubaus auf dem angestammten Grundstück. Die öffentliche Hand zeigte sich bereit, diesen finanziell zu unterstützen, forderte jedoch die Einsetzung einer Heimkommission, in der auch Staatsvertreter Einsitz nahmen. Diese legten unter anderem Wert darauf, die Anstellungsverhältnisse klar zu regeln und die Qualifizierung des Personals zu fördern.

Da sich der Heimgarten seit den 1960er Jahren immer stärker auf die Aufnahme von Mädchen und jungen Frauen fokussierte, wurde nach und nach ein minimales schulisches Angebot aufgebaut. Neben den Arbeiten in Haus und Garten wurde nun auch die Freizeitgestaltung zu einem wichtigen Bereich, verbunden mit dem pädagogischen Anspruch, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung auch als therapeutische Massnahme zu planen. Diesem langsamen Umbau in ein Mädchenheim folgte, zeitgleich mit der gesamtschweizerischen Heimkampagne 1970, die vorübergehende Schliessung des Heims. Grund dafür waren zum einen Umbauarbeiten, zum anderen aber die Notwendigkeit, sich konzeptionell neu auszurichten.

1973 wurde das Heim als Durchgangs- und Beobachtungsheim für weibliche Jugendliche wiedereröffnet. Die Umsetzung der erarbeiteten Konzepte war mit einem starken Ausbau des Personals verbunden, eine Anforderung, die damals oft kaum einlösbar war. Wie andere Heime auch, bekam der Heimgarten den Mangel an qualifiziertem sozialpädagogischem Personal wiederholt zu spüren. Die Neuausrichtung war stark geprägt durch die sich nun in grossem Umfang engagierenden Subventionsgeber Bund und Kanton.

Aus dem Bedürfnis heraus, die jungen Mädchen nach dem Austritt aus dem Heimgarten länger zu begleiten, wurde 1979 die Wohngruppe eröffnet, zunächst noch auf dem Gelände des Heimgartens, später ausgelagert in eine externe Liegenschaft. Die Konzepte für die Beobachtungsstation Heimgarten wurden zunehmend differenziert. Die psychologische Betreuung wurde ausgebaut, ebenso die Zusammenarbeit mit den Eltern oder anderen Bezugspersonen der Heimbewohnerinnen. Auf institutioneller Ebene brachte das Jahr 2010 einen grossen Einschnitt. Die bisherige Trägerschaft löste sich auf und brachte das Heim in eine Stiftung ein.

Elisabet Ryter und Brigitte Ruckstuhl, Historikerinnen



Beobachtungsstation

Bericht Beobachtungsstation

Man muss die Zukunft im Sinn haben und die Vergangenheit in den Akten.

Charles-Maurice de Talleyrand

Letztes Jahr haben wir diesem Aphorismus nicht wortgetreu nachgelebt: die vielfältige und lange Vergangenheit der Institution Heimgarten wurde durch die Historikerinnen Brigitte Ruckstuhl und Elisabeth Ryter aus den Akten geholt und unter dem Titel «Der Heimgarten Bern – Vom Obdachlosen asyl für Frauen zur Beobachtungsstation für Mädchen» in einer illustrierten Broschüre für die Gegenwart und die Zukunft dokumentiert. Spannend nachzulesen, wie dem jeweiligen Zeitgeist entsprechend weiblichen Personen geholfen wurde, dass sie aufgrund schwieriger Ausgangslage – oft unverschuldet – nicht nur eine «Akte» blieben, sondern unterstützt und befähigt wurden, wieder einen Sinn in der Zukunft zu sehen. Diese Zielsetzung hat sich seit der ersten Erwähnung 1894 bis heute nicht verändert!

Ich denke nie an die Zukunft – sie kommt noch früh genug.

Albert Einstein

Wir haben im Jahresbericht 2018 von den zunehmend schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen und Auflagen seitens der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GSI) geschrieben. Im Berichtsjahr 2019 wurden die strukturellen Veränderungen, die das neue Gesetz über die Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf (KFSG) sowie die Revision des Volksschulgesetzes (REVOS) mit der Neuordnung der Sonderschulen mit sich bringen, breit diskutiert und wir haben uns an der Vernehmlassung beteiligt. Diese beiden wichtigen Veränderungen, die unter anderem einheitliche Qualitätsanforderungen neu unter Aufsicht des kantonalen Jugendamtes KJA beinhalten, die obligatorische Schule unter Aufsicht der Bildungsdirektion BID stellen, eine Neugestaltung der Leistungsverträge, Steuerung über Qualitätsvorgaben etc., gehen in die richtige Richtung und werden das Wirrwarr in der Heimerziehung hoffentlich beenden. Aber wie so oft, der Teufel liegt im Detail...

Auch dem Aphorismus von Einstein haben wir nicht nachgelebt, wir haben uns aktiv an der wichtigen Neugestaltung der Zukunft beteiligt und mitgedacht ...

Die Zukunft wird selten besser.

Unbekannt

Im Gegensatz zum eher pessimistischen Blick im Jahresbericht 2018 können wir heute davon ausgehen, dass auch dieser Aphorismus betreffend den zukünftigen Strukturbedingungen hoffentlich nicht zutreffen wird: Die Institution Heimgarten wird auch in der zukünftigen Strategie des Kantons, die über hundertjährige Zielsetzung, Mädchen und junge Frauen zu unterstützen – wieder – eine Zukunftsperspektive zu haben, weiterführen können.

Wenn wir auf die Jugendlichen zurückblicken, die im Berichtsjahr in der BEO Heimgarten wohnten, können wir feststellen, dass für die meisten von ihnen bezüglich ihrer persönlichen Entwicklung der obengenannte Spruch nicht zutrifft: sie konnten viele Stolpersteine aus ihrem Weg räumen und die Erfahrung machen, dass auch ihnen eine – bessere – Zukunft zusteht.

Zukunft ist kein Schicksalsschlag, sondern die Folge der Entscheidungen, die wir heute treffen.

Franz Alt

Damit dies so geleistet werden kann, braucht es engagierte Menschen.
Deshalb geht ein grosser Dank an

- den Stiftungsrat Heimgarten
- das Betreuungs-, Schul- und Psychologinnen-Team der BEO und WG Heimgarten
- die Administration und Hauswirtschaft
- HandwerkerInnen
- Fachstellen und -behörden
- LeitungskollegInnen und MitarbeiterInnen anderer Institutionen
- die Verantwortlichen bei der GIS, KJA, BID und BJ

Fredi Küffer, Gesamtleiter und Leiter BEO Heimgarten

Wohngruppe

Bericht Wohngruppe

Damit das Mögliche entsteht, muss immer wieder das Unmögliche versucht werden.

Herrmann Hesse

Die Zahlen weisen unsere wirtschaftliche Situation auf, die Anfragen die Konstanz der Nachfrage. Die Belegung spiegelt vielleicht den Bedarf wieder, die Konzepte unsere pädagogische Arbeitshaltung. Die Qualitätssicherung überprüfen die tatsächlichen Handhabungen. Das Team überzeugt nur so viel, wie die Leitung selbst. Der Erfolg jedoch, ist eine andere Grösse.

Für die WG Heimgarten stand das Jahr 2019 im Zeichen der Erinnerungen, im Zeichen der Geschichte des Heimgartens, des Rückblickes und im Fokus des Ausblickes. 40 Jahre besteht die pädagogisch-therapeutische Wohngruppe für junge Frauen mit ihrem stetigen Engagement, junge Frauen ernst zu nehmen und zu unterstützen in ihren jeweilig herausfordernden Lebenssituationen. Dabei gilt es nach wie vor, Konzeptionen, Haltung und auch Anpassungen immer wieder neu zu überdenken, nicht zuletzt durch die Anregungen der Frauen selbst.

40 Jahre entsprechend wertschätzen zu können auf allen Ebenen obliegt der Tatsache, dass diese 40 Jahre zustande kommen konnten durch die Überzeugung von Menschen, sich diesen pädagogischen Aufgaben anzunehmen. Letztendlich sind es allerdings die Frauen selbst, die den «Motor» der WG Heimgarten am Laufen zu halten wissen.

Ihre Freiwilligkeit für das Jubiläumsfest war unser Motto, welches festzuhalten gilt, denn das Fest war auch ein Fest für die jungen Frauen im Heimgarten.

Nun warum ist das so wichtig? Ganz einfach: Ein Jubiläum von 40 Jahren entsprechend zu würdigen mit Menschen, die diese Zeit gar nicht in ihrer Erinnerung haben, geschweige diese für sie wichtig wäre, ist nicht möglich. Selbst die eben erwähnten Menschen, die diese Zeit möglich machten, können dieses Jubiläum ebenso nicht im Jetzt ausmachen. Wir können diese einladen, danken, über erlebte Zeiten berichten lassen, Erfolge teilen, dass die WG Heimgarten existiert, wie sie existiert. Ja das haben wir gemacht. Der Erfolg der WG Heimgarten jedoch, welcher sinnbildlich an diesem Fest beobachtet werden konnte, war ein anderer.

Man muss sich vorstellen, man wird aus einem triftigen, im Leben einschneidenden Grund, in einer sensiblen Phase des Lebens, an einem Ort platziert, welchen man nicht kennt. Man lässt sich darauf ein, da man nur wenig andere Optionen zu Verfügung hat und auch keine anderen Möglichkeiten in dem jetzigen Dasein zu sehen vermag. Man lässt sich darauf ein, dass viele Menschen über das eigene Erlebte reden und urteilen werden. Man wird natürlich in allem einbezogen aber eigentlich hat man keinen «Bock» darauf zu hören, was andere für

Wege fänden, auszuprobieren. Ja und dann muss man auch noch andere in ihren Schicksalen bemerken, für sie mitkochen, ihre Eigenheiten akzeptieren, ja sogar das WC teilen. Man muss sich Menschen anvertrauen, welche man zuvor nie gesehen oder erlebt hat, man muss ihnen glauben, dass sie das Beste wollen. Aber gleichzeitig wird der triftige Grund, warum man findet, dass man von zuhause weggehen musste, ebenso mit einbezogen, ebenso angehört und ebenso ernst genommen. Wie kann man da leben, zur Ruhe kommen, Schule, Ausbildung, oder sonst was angehen? Wie kann man da Selbstständigkeit wissen wollen? Zu guter Letzt muss man auch noch so ein 40 jähriges Jubiläum miterleben, was einem gar nicht interessiert, was soll man da feiern, was hat man mit diesen 40 Jahren zu tun!? Warum um «Himmels Willen» wird der triftige Grund, weshalb man womöglich gehen musste auch noch eingeladen, ja sogar dem wird gedankt. Die Frage, «Was geht einem das an?», steht im Raum.

Die Frauen der WG Heimgarten haben für dieses Jubiläum Unglaubliches geleistet. Über mehrere Monate hinweg haben sie wöchentlich nach der Schule oder nach der Arbeit ein Musikprojekt mit uns möglich gemacht. Ich kann nicht mehr sagen, als das alles zu sehen war, nebst dem, dass sie unglaublich gute Songs präsentieren konnten, haben wir in den Wochen zuvor ihre Fähigkeiten durch dieses Projekt erlebt.

Innerhalb der «Bandprobe» war nichts mehr, wie es schien, es waren keine platzierten Frauen, es waren keine SozialpädagogInnen, ja auch die Leiterin schien nicht das zu sein, wofür man sie zuvor hielt. Wir sahen Persönlichkeiten mit Willen, mit Ehrgeiz, mit Frust, mit Wut, mit Toleranz, mit Anteilnahme, mit Bewunderung, mit Witz, mit Können, mit Führung und mit Hingabe. Aber das grösste, was wir gesehen und erlebt haben, war die Freude und der Spass an diesen oft langen Abenden.

Am Jubiläumsfest auf der Bühne habe ich diese Erlebnisse berichten dürfen, jedoch konnte nur durch den Auftritt selbst, die Freude und die Ausstrahlung von den «starken Frauen» der WG Heimgarten überzeugen. Erfolg, so wie ich ihn verstehe, kann man nicht sehen, man kann ihn nicht beschreiben und auch nirgends festhalten; man kann ihn lediglich erleben!

Danke, denn das ist unser Erfolg – eure Freiwilligkeit!

Sissy Raebel, Leiterin Wohngruppe Heimgarten



Zahlen & Fakten

Belegung

Beobachtungsstation (8 Plätze)
Schule Beobachtungsstation (8 Plätze)
Nachbetreuung Beobachtungsstation
Wohngruppe (8 Plätze)

	2019	2018
Aufnahmen Beobachtungsstation	7	9
Austritte Beobachtungsstation	7	9
Zurück zu den Eltern mit Nachbetreuung	-	1
Zurück zu den Eltern ohne Nachbetreuung	2	3
Pädagogisch betreute WG	-	-
Pädagogisch/therapeutisch betreute WG	-	2
Schulheim	-	2
Eigene Wohnung mit Nachbetreuung	-	-
Psychiatrische Klinik	-	-
Betreutes Wohnen und Arbeiten	-	-
Bauernfamilie	-	-
Erziehungsheim mit geschlossener Abteilung	1	-
Time-out	-	-
Keine Platzierung / Abbruch	-	-
Grossfamilie	-	-
Distanzprojekt Italien	-	-
Andere Institution	3	-
Keine Platzierung / Abbruch	1	1
Aufnahmen Wohngruppe	5	7
Austritte Wohngruppe	4	7
Eigene Wohnung mit Nachbetreuung	-	-
Eigene Wohnung ohne Nachbetreuung	-	2
Eigenes Zimmer mit Nachbetreuung	-	-
Eigenes Zimmer ohne Nachbetreuung	-	1
Grossfamilie	-	-
Au-Pair-Stelle mit Nachbetreuung	-	-
Andere Institution	-	-
Sozialjahr in Bauernfamilie mit Nachbetreuung	-	-
Time-out	-	-
Zurück zu den Eltern ohne Nachbetreuung	2	3
Zurück zu den Eltern mit Nachbetreuung	2	1
Ausbildungsstätte mit integriertem Wohnen	-	-
Psychiatrische Klinik	-	-

Jahresrechnung 2019

Teil 1/2

	2019	2018
Besoldung Lehrkräfte	197'055	183'799
Besoldung Betreuung	1'171'282	1'098'298
Besoldung Therapie	167'394	162'503
Besoldung Leitung & Verwaltung	269'330	249'151
Besoldung Ökonomie & Hausdienst	92'982	89'250
Sozialleistungen (Personal)	296'702	261'602
Personalnebenaufwand	3'668	22'256
Honorare für Leistungen Dritter	69'785	156'867
Total Personalaufwand	2'268'198	2'223'725
Medizinischer Bedarf	2'320	1'977
Lebensmittelaufwand/Verpflegung	57'470	52'097
Haushaltaufwand	8'561	6'223
Unterhalt und Reparatur Immobilien	28'761	16'387
Unterhalt und Reparatur Mobilien	16'415	8'769
Unterhalt und Reparatur Fahrzeuge	4'036	4'826
Unterhalt und Einrichtung IT/Kommunikation	13'686	2'921
Mietzinse	130'658	129'295
Kapitalzinsen und Kontospesen	7'752	8'155
Abschreibung Immobile Sachanlagen	14'600	14'600
Abschreibung Mobile Sachanlagen	1'200	1'200
Energie und Wasser	45'591	46'855
Schulung, Ausbildung und Freizeit	16'574	19'366
Büro- und Verwaltungsaufwand	52'527	37'572
Übriger Sachaufwand	51'695	73'987
Total Sachaufwand	451'846	424'229
Total Betriebsaufwand	2'720'045	2'647'954

Jahresrechnung 2019

Teil 2/2

	2019	2018
Ertrag übrige Leistungen an Betreute	4'600	5'000
Miet- und Kapitalzinsertrag	13'186	11'090
Ertrag aus Nebenleistungen/Breza	3'400	-
Spenden, Korporationen, Stiftungen	145	112
Total anrechenbarer Ertrag	21'331	16'202
Ertrag Leistungsabteilung Kanton BE	68'380	87'490
Ertrag Nachbetreuung BEO	11'365	20'555
Ertrag Leistungsabteilung andere Kantone	161'457	92'467
Betriebsbeiträge KESB	705'210	517'638
Betriebsbeiträge JugA	96'152	-
Betriebsbeiträge andere Kantone	535'983	326'816
Betriebsbeiträge des Bundes	463'893	459'894
Leistungsabteilung GEF	725'258	1'031'476
Restforderung KESB RD 2017	-	8'522
Total Leistungsabteilungen	2'767'698	2'544'858
Total alle Leistungsabteilungen / Erträge	2'789'029	2'561'060
Gewinn / Verlust	-68'984	86'895

Revisionsbericht



HST Treuhand AG

Treuhand
Wirtschaftsprüfung
Wirtschaftsberatung
Steuerberatung

Bericht der Revisionsstelle
zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Stiftung Heimgarten Bern
3006 Bern

Thierachern, 3. März 2020 STE

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Heimgarten Bern für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die eingeschränkte Revision der Vorjahresangaben ist von einer anderen Revisionsstelle vorgenommen worden. In ihrem Bericht vom 7. März 2019 hat diese eine nicht modifizierte Prüfungsaussage abgegeben.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung (mit einer Bilanzsumme von CHF 3'897'631.55, einem Organisationskapital von CHF 3'465'229.60 und einem Jahresergebnis von CHF 92'749.77) nicht Gesetz und der Stiftungsurkunde sowie den Reglementen entspricht.

HST Treuhand AG

Stefan Ehrengrubler
Leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte

Deborah Schalbetter
Treuhanderin mit eidg. FA
zugelassene Revisorin

Beilage: Jahresrechnung

Instanzen (Stand 31.12.2019)

Stiftungsrat

Präsidentin

Susanne Fehr

Vizepräsidentin

Beatrice Mazenauer

Mitglieder

Franziska Mellenberger

Heinz Röthlisberger

Walter Zwygart

Beatrice Loder Roncoroni

Vania Kohli

Leitung / Verwaltung

Gesamtleitung Heimgarten

Fredi Küffer

Leiter Beobachtungsstation

Fredi Küffer

Leiterin Wohngruppe

Sissy Raebel

Administration BEO + WG

Andrea Malach

Kontrollstelle

HST Treuhand AG

MitarbeiterInnen Wohngruppe

Betreuung

Sina Hochuli

Maria Urban

Buess Fabienne

Lorenz Hostettler, i.A.

Surendra Wyser

Martin Gerloff

Denise Disterheft

Mirjam Salvisberg

Aushilfen

Marcel Lüchinger

Patricia Jucker

Rahel Steinmann

Karin Liechti

MitarbeiterInnen Beobachtungsstation

Psychologischer Dienst

Petra Kuentz

Christin de Angelis

Konsiliarpsychiater

Jörg Theus, bis 31.12.2019

Betreuung

Claudia Williner, Leitung Sozialpädagogik

Besnik Piraj

Silke Seurig

Nico Müller

Patricia Schmutz

Tanja Oppliger, i.A.

Anja Schneuwly, Prakt.

Florina Minder

Esther Leutwyler

Larissa Iaccarino

Elterncoaching

Nina Moser

Claudia Williner

Aushilfen

Daniel Vera

Lena Luchsinger

Lena Blessing

Annina Giebel

Rahel Steinmann

Schule

Andreas Thönen

Nicole Merlo

Tomas Dahms

Ingrid Zumsteg

Gloria Arribas

Ökonomie

Paloma Graf

Tugba Ciloglu

Rita Leimgruber

Lalithambigai Parthipan

Freie MitarbeiterInnen

Aurelia Golowin, Selbstverteidigung

Rita Leimgruber, Werken/HW

Walter Ramseier, Abwart

Adressen

Stiftung Heimgarten

Susanne Fehr
Muristrasse 29
3006 Bern

Telefon 031 357 51 51

Beobachtungsstation Heimgarten

Fredi Küffer
Muristrasse 29
3006 Bern
fredi.kueffer@heimgartenbern.ch

Telefon 031 357 51 51

Fax 031 357 51 50

info@heimgartenbern.ch

Wohngruppe Heimgarten

Sissy Raebel
Grünastrasse 5
3084 Wabern
wgleitung@heimgartenbern.ch

Telefon 031 961 78 08

Fax 031 961 70 50

wgteam@heimgartenbern.ch